

geschätzt von dem Rathe der Stadt Leipzig, wahrhaft geliebt von seinen Kollegen und innig verehrt von seinen Schülern beging er am 11. April 1857 das Jubiläum seiner 25jährigen Amtsführung. Tief und allgemein war deshalb die Trauer über seinen frühen Hintritt. Am 5. Juli fand das Begräbniß unter außerordentlicher Theilnahme statt. Dr. Möbius und Archidiaconus Dr. Wille sprachen am Grabe treffliche Worte, während Professor Dr. Lipsius über dem Sarge seines Vaters das Gelübde ablegte, wie bisher so auch fernerhin in dem Sinne desselben als protestantischer Theolog wirken zu wollen, und ebenso wie er Melanchthon als Vorbild stets vor Augen zu haben. Bei der Gedächtnißfeier am 7. Juli hielt sein Jugendfreund und Kollege Dr. Zestermann eine Rede, die durch Gediegenheit des Inhalts und durch eingehende Charakteristik vorzüglichen Werth hat.*) Auf diese verweise ich, indem ich als Probe der Darstellung eine Stelle hier mittheile. S. 22 fg. heißt es: „Man kann mit vollkommenem Rechte von ihm sagen: er war sich der Pflichten des Rectors bewußt und denselben gewachsen. Insbesondere aber war er im strengsten Sinne des Wortes ein lebenswürdiger und daher aufrichtig geliebter Kollege. Hier traten die Eigenschaften seines vortrefflichen Herzens klar hervor. Er gehörte nicht zu Denen, welchen es Bedürfniß ist, sich beliebt zu machen, er war gemessen und würdevoll in seinem Benehmen, aber für jeden seiner Kollegen leicht zugänglich; er war sich seiner Stellung und seines Werthes bewußt, allein nie vergaß er die Bescheidenheit, die von selbst erhält, was man der Anmaßung zu gewähren versagt; er wahrte das Recht seines Amtes, aber nie auf Kosten seiner Mitarbeiter; er vertrat seine wohlüberlegte Meinung mit Nachdruck, aber immer in Formen, welche den Gegner nicht verletzen konnten; er verhehlte Niemandem die Wahrheit, aber er sprach sie aus in humaner Weise. Die Grundlage in seinem Verhalten zu seinen Kollegen war die Humanität, welche aus einem wohlwollenden Herzen und aus einem gebildeten Geiste entspringt, und die Wirkung derselben war rückhaltloses Vertrauen, ungeheuchelte Hochachtung und treue, liebevolle Ergebenheit. So erschien er in öffentlicher Stellung als Gelehrter gründlich gebildet, als Lehrer treu und geschickt, als Rector geschäftsfundig und thätig, als Kollege wohlwollend und dienstfertig, in allen diesen Verhältnissen höchst achtungswerth und lebenswürdig. Im traulichen Verkehr mit vertrauten Freunden war er oft harmlos heiter, und mancher geistreiche Scherz, der aus seinem Munde ging, ergötzte den Kreis, in welchem er weilte. Denn während sein öffentliches Auftreten eine gewisse Feierlichkeit zeigte, welche nicht sowohl aus der Wichtigkeit hervorging, die er seiner Person beilegte, als vielmehr aus der zarten Rücksicht, die er den Verhältnissen, in denen er sich bewegte, und den Personen, mit denen er in Berührung kam, schuldig zu sein glaubte, überließ er sich im Kreise seiner Familie und im engern Kreise seiner Freunde den Eingebungen seines warmen Herzens und seines regen Geistes. Mancher, der diese Seite seines lebenswürdigen Wesens zum ersten Male bemerkte, konnte kaum glauben, daß der würdevolle Mann, welcher den pflichtenschweren Weg seines Berufs ruhigen Schrittes dahinging, derselbe sei, dessen geistreicher Witz und lebenswürdiger Scherz Alle, die ihn

*) Sie ist gedruckt erschienen unter dem Titel: „Rede zum Ehrengedächtnisse des Herrn Dr. Carl Heinrich Adelbert Lipsius, Rectors der Thomasschule u. s. w., im Auftrage des Lehrerkollegiums gehalten von Dr. August Christian Adolph Zestermann, Coll. III. an der Thomasschule u. s. w. Leipz. 1861. 31 S. 8.